



GEFRAGTER DIENST

Das Bedürfnis nach Sicherheit steigt immer stärker, und die Polizei kann nicht alle Bereiche abdecken. Da sind private Sicherheitsdienstleister gefragt – ein Beruf mit Risiko und Zukunft. Wir berichten über Ausbildung, Alltag und Ausrüstung.

9,1 Milliarden Euro! Diese gigantische Summe gaben die Deutschen 2019 für private Sicherheitsdienstleistungen aus. Die Branche boomt. „Wir haben um die 50 Mitarbeiter, arbeiten bundesweit und auch grenzüberschreitend“, berichtet Tanja Koslowski, Einsatz- und Personalleiterin der Firma Garde aus Bielefeld. Das Aufgabenspektrum ist breit gefächert: Personenschutz, Werksschutz, Veranstaltungen, Geld- und Werttransporte, öffentlicher Personennahverkehr, Objektschutz, Alarmaufschaltung und Alarmverfolgung sowie Aufzug-Personenbefreiung. Zu jedem dieser Aufgabenbereiche gehören natürlich spezielle Kenntnisse. Doch wie wird man eine „Fachkraft für Schutz und Sicherheit“?

„Die Ausbildung geht über drei Jahre“, so Tanja Koslowski, „durch Abitur oder Studium lässt sich die Ausbildungszeit auf 24 Monate verkürzen“. Für spezielle Aufgabenbereiche qualifi-

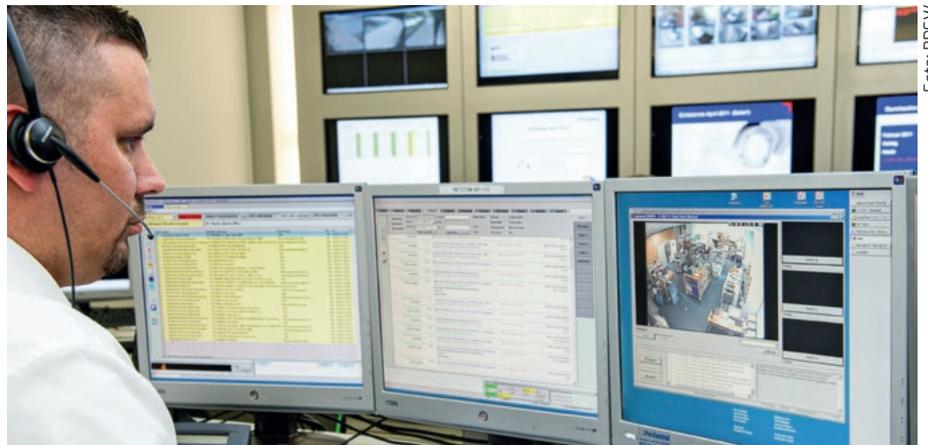


Foto: BDSW

Spezialist: Für den Umgang mit komplizierter Überwachungselektronik werden die Mitarbeiter speziell geschult.

ziert man sich durch zusätzliche Schulungen. Nach entsprechender Berufspraxis kann man später auch eine Meisterprüfung ablegen. „Die Rechtsgrundlagen stehen ganz oben auf der Tagesordnung: Man muss wissen, was man

darf und was man nicht darf. Das ist das A und O“, erläutert Kai Voszmerbäumer. Er ist seit sieben Jahren bei Garde und hat nach einem Praktikum auch seine Ausbildung im Betrieb gemacht.

Die Erfahrung zeigt: Viele Menschen haben nur eine sehr unklare Vorstellung von den Aufgaben einer Fachkraft für Schutz und Sicherheit. Darum empfiehlt Voszmerbäumer Berufseinsteigern vorab ein Praktikum zu absolvieren. Das hält

Es ist nicht die Frage, ob etwas passiert, sondern wann es passiert, wie die Erfahrung zeigt

auch Koslowski für sinnvoll: „Es muss ja auch nicht sehr lang sein. Ein bis zwei Monate reichen aus, und die Zeit wird vergütet“, so die Einsatzleiterin. „In dieser Zeit kann der Praktikant sehen: Komme ich mit den Arbeitszeiten klar? Mit der Firma und mit dem Team?“ Umge-



Einsatz auf der Baustelle: Die Hälfte aller Dienstleistungen fällt in den Bereich Objektschutz.

Foto: BDSW

kehrt gilt selbstverständlich das Gleiche. Die Probezeit für Neueinsteiger beträgt vier Monate. „Unsere Auszubildenden müssen den Sachkundenachweis der IHK – den praktischen und den schriftlichen Teil – innerhalb dieser ersten vier Monate bestehen“, erläutert Tanja Koslowski. „Denn wir als Firma möchten den Qualitätsstandard halten.“

Während der Ausbildung werden die angehenden Sicherheitsfachkräfte in allen Bereichen eingesetzt. Außerdem absolvieren sie einen Ersthelferlehrgang, und etwa 80 Prozent der Mitarbeiter sind auch Brandhelfer. „Einen Führerschein sollte man ebenfalls haben“, so Tanja Koslowski. „Die Einsatzorte liegen weit auseinander und müssen mit unseren Fahrzeugen angefahren werden.“

Vom Führerschein einmal abgesehen, was sollten Berufsanfänger noch mitbringen? „Risikobereitschaft“, sagt

Die Auszubildenden müssen den Sachkundenachweis der IHK innerhalb der ersten vier Monate bestehen

Kai Voszmerbäumer. „Es kann immer der Fall sein, dass jemand vor Ihnen steht, der Ihnen etwas Böses will und etwas geschieht, dass man an dem Tag eben nicht mehr nach Hause kommt.“

Es gehört mit zu den vielfältigen Aufgaben, zu reagieren, wenn an einem betreuten Objekt ein Alarm ausgelöst wurde – das nennt der Fachmann eine „Interventionsfahrt“. Man weiß nie, was sich hinter einem solchen Alarm verbirgt. Von einer Fehlfunktion der Alarmanlage bis zu einem Einbruch kann er alles bedeuten. „Stellen Sie sich vor, Sie fahren zu einem Objekt, an dem es von Montag bis Freitag immer Fehlalarm

gab“, erklärt Kai Voszmerbäumer. „Dann kommen Sie aber am Samstagmorgen dort an: Die Putzfrau liegt bewusstlos auf dem Boden, und Leute sind dort eingebrochen. Damit muss man immer rechnen.“ Sein Kollege Lars Hartmann betont: „Es ist nicht die Frage, ob etwas passiert, sondern wann es passiert!“ Er bereitet sich gerade auf die Meisterprüfung vor und spricht aus sechs Berufsjahren Erfahrung.

Bei vielen Interventions- und Kontrollfahrten ist nur eine Sicherheitsfachkraft unterwegs. Wenn etwas geschieht oder verdächtig erscheint, wird ein zweiter Mann hinzugerufen. Dann übernimmt die Polizei. Die Aufgaben und Befugnisse der Sicherheitskräfte enden dort, wo es um die Verfolgung und Verhaftung von Tatverdächtigen geht. „Man muss wissen, worauf man sich einlässt – und was man zu welchem Zeitpunkt



Die wichtigsten Ausrüstungsgegenstände: 1) Das Funkgerät zur Verständigung beim Einsatz an einem größeren Objekt. 2) Einsatz-Handschuhe schützen vor Verletzungen und Kälte. 3) Die Schutzweste, wenn es besonders gefährlich wird. 4) Das Smartphone zur Kommunikation mit Polizei und Notdiensten. 5) Pfeffer-Gel gehört zur Standardausrüstung. 6 & 7) Eine starke Taschenlampe samt Holster ist ein Muss.



Bei Geld- und Werttransporten immer zu zweit: Kai Voszmerbäumer (links) und Lars Hartmann sind ein erfahrenes und gut eingespieltes Team.

darf“, sagt Tanja Koslowski. „Wenn jemand in einer dunklen Ecke verschwindet, hört unser Job auf, und die Polizeiarbeit fängt an. Bei allem, was wir tun, arbeiten wir Hand in Hand mit der Polizei und im Einklang mit den Gesetzen.“

Abgesehen von speziellen Einsätzen, zu denen Geld- und Werttransporte gehören, sind die Sicherheitsfachkräfte unbewaffnet. Es empfiehlt sich nicht, unnötige Risiken einzugehen. „Man sollte nur so weit gehen, wie man es sich zutraut“, sagt Kai Voszmerbäumer. „Wenn man ein ungutes Gefühl hat, ist es keine Schande, zum Fahrzeug zurückzugehen und auf Hilfe zu warten. Man

weiß tatsächlich nie, was einen erwartet.“ Obwohl sie mit Konfrontationen rechnen müssen, ist es doch das oberste Gebot der Garde-Mitarbeiter, das nach Möglichkeit zu vermeiden. „Wir machen ein Deeskalationstraining bei der Einstellung und frischen es immer wieder auf“, betont Koslowski. „Unsere Leute sind auch darum sehr gefragt, weil sie ruhig sind und ihre Rechte kennen.“

Bei der Auswahl der Mitarbeiter versucht die Firma Garde von vornherein sicherzugehen, dass diese ihren Aufgaben gewachsen sind und auch bei den Kunden einen guten Eindruck hinterlassen – denn es ist ein Dienstleistungs-



Knöchelhohe Dienststiefel von Lowa: Nicht alle Einsätze finden auf ebenerdigem Asphalt statt.

FENIX
Alles was du brauchst



**Promotion-Bundle:
PD36R mit gratis E01 V2.0
www.Fenix.de/Promo**



PD36R

- Max. 1.600 Lumen
- 283 Meter Reichweite
- 5.000mAh 21700 Lilon Akku
- Fünf Helligkeitsstufen
- Aufladbar über USB C
- Wasserdicht bis 2 Meter



inkl. gratis E01 V2.0

- Max. 100 Lumen
- 35 Meter Reichweite
- 3 Helligkeitsstufen
- für 1 AAA / Micro Batterie
- Wasserdicht bis 2 Meter

Import & Vertrieb: Fenix GmbH
Zechenring 6 • 41836 Hückelhoven
Tel. 02433 44 22 44
info@fenix.de • www.fenix.de

beruf. Die Voraussetzungen sind gutes Erscheinungsbild und einwandfreies Führungszeugnis. Es ist Pflicht, dass jeder Mitarbeiter sichtbar einen Ausweis mit seinem Namen trägt.

Offiziell arbeiten Sicherheitsfachkräfte 173 Stunden pro Monat – aber

Interessenten sollten sich darauf einstellen, dass sich die Arbeitszeiten nicht im Rahmen eines gewöhnlichen Acht-Stunden-Tages bewegen. „Man kann pünktlich anfangen, aber das bedeutet nicht, dass man auch immer pünktlich Feierabend hat“, erklärt Koslowski. „Im-

mer dann, wenn andere nicht arbeiten wollen, kommen wir ins Boot. An Feiertagen, Weihnachten, Silvester, den Wochenenden und in den Ferien haben wir viel zu tun.“ Die Sicherheitsfachkräfte arbeiten auch regelmäßig nachts und an den Wochenenden – etwas, das sie mit



Summer-Time: Die Dienstkleidung für warmes Wetter. Kai Voszmerbäumer arbeitet seit mehr als sieben Jahren als Sicherheitsfachkraft.



Für die kalte Jahreszeit: Bei niedrigen Temperaturen ist eine warme Jacke mit vielen Taschen unverzichtbar. Sergej Martins ist seit 2010 bei Garde tätig.

vielen anderen taktischen Berufen sowie der Feuerwehr und dem Rettungswesen gemein haben.

Bei solch einem Beruf geht es natürlich nicht ohne die richtige Ausrüstung. „Die Schuhe sind das Wichtigste – wir sind viel zu Fuß unterwegs“, so Voszmerbäumer. „Die Schuhe sind Teil der Dienstkleidung und werden gestellt“, ergänzt Koslowski. „Nicht alle Einsatzgebiete sind ebenerdig, deshalb haben wir uns für knöchelhohe Lowa-Schuhe entschieden.“

Die Kollegen müssen sich vertrauen können, denn man hat mit viel Geld zu tun und Schusswaffen dabei

Die Dienstkleidung ist so zusammengestellt, dass sie sich der jahreszeitbedingten Witterung anpassen lässt. Im Sommer werden mitunter Shorts und Poloshirt getragen, im Winter eine Dienstmütze und eine gefütterte Jacke. Außerdem gehören Handschuhe und eine Taschenlampe zur Ausrüstung der Sicherheitsfachkräfte.

Zur Kommunikation mit den Kollegen und der Einsatzleitung dienen Smartphone und Funkgerät. „Wenn wir ein größeres Objekt betreuen, an dem zwei oder drei Mann eingesetzt werden,

können sie sich untereinander mit Walkie-Talkies verständigen“, erklärt die Einsatzleiterin.

Ein besonderer Punkt der Ausrüstung sind natürlich Abwehrmittel. „Nachts und im Revier – jedoch nicht in der Öffentlichkeit – dürfen unsere Mitarbeiter ein Gel-Pfefferspray führen“, so Tanja Koslowski. Dabei wird die rechtliche Situation penibel beachtet, denn Pfefferspray ist ja nur zur Tierabwehr zugelassen. „Jemand der sagt, er nimmt es mit, um sich gegen Menschen zu wehren, macht sich strafbar“, betont Koslowski. Die Garde-Mitarbeiter werden genau darin geschult, wo und wann man es anwenden darf und wann nicht.

Noch strenger sind die Regeln für das Tragen von Schusswaffen bei den Geld- und Werttransporten. Nicht jede Sicherheitsfachkraft ist dazu berechtigt: Es bedarf einer Genehmigung und einer speziellen Ausbildung. „Die Waffenträger müssen eine Waffensachkundeprüfung ablegen. Außerdem müssen sie sich einer Zuverlässigkeitsüberprüfung unterziehen, und die Polizei muss ihre Genehmigung erteilen“, erklärt Voszmerbäumer.

Trotz der Bewaffnung erhöht sich bei solchen Einsätzen das Risiko für die Sicherheitsfachkräfte: Potenzielle Täter sind ebenfalls bewaffnet und schrecken auch nicht davor zurück, tödliche Ge-



Schutzweste: Gesetzlich nicht Pflicht, wird aber bei besonderen Einsätzen getragen.

walt anzuwenden, um beispielsweise einen Geldtransport zu überfallen. „In der heutigen Zeit kann man wirklich sagen, es ist den Tätern egal, ob es um

Anzeige

100% NYLON, PU-BESCHICHTET
DAS IDEALE OUTDOORMATERIAL

**TACTICAL
BEAR.DE**

Nakatanenga
4x4-Equipment

Inh. Peter Hochsieder e. K.
Ludwig-Erhard-Ring 30
92348 Berg bei Neumarkt
fon +49 (0) 9181 - 466644
info@nakatanenga.de
www.nakatanenga.de

eine hohe Summe oder nur ein paar Cent geht“, so Voszmerbäumer. „Viele sind zu allem bereit.“ Sein Kollege Sergej Martins ergänzt: „Beim Geld- und Werttransport muss man den Fokus behalten, das Umfeld im Blick behalten. Sie erkennen schon an der Körpersprache der meisten Menschen, ob da etwas läuft oder nicht.“ Bei Einsätzen, die mit einem höheren Risiko behaftet sind, ist es besonders wichtig, dass die Mitarbeiter als Team funktionieren. Voszmerbäumer: „Die Kollegen müssen sich vertrauen können – man hat mit einer Menge Geld zu tun, und man hat Schusswaffen dabei.“

Die meisten Sicherheitsfachkräfte schätzen es, wenn sie in unterschiedlichen Bereichen eingesetzt werden. Sie wissen, dass mit der Routine die Aufmerksamkeit nachlassen kann. „Wenn man nur Objektschutz macht, wird das nach einiger Zeit monoton“, so Hartmann. Beim Einsatz in Bus und Bahn kontrollieren Sicherheitsfachkräfte die Fahrscheine, helfen den Fahrgästen und geben Auskunft, wenn es gewünscht wird. „Wir erbringen eine Dienstleistung



Dienstwaffe Glock 17: Waffenträger haben eine besondere Ausbildung absolviert.

für Verkehrsbetriebe – nicht als Sicherheitsdienst, sondern als Kundenbetreuer“, betont Koslowski. „Der Sicherheitsdienst geht immer mehr weg vom Image der Schwarzen Sheriffs.“

Heutzutage sind Sicherheitsdienste praktisch überall im Einsatz. Etliche

Bundesländer schließen Kooperationen mit privaten Sicherheitsdiensten ab, wenn es zum Beispiel um die Bewachung staatlicher Liegenschaften oder auch von Flüchtlingsunterkünften geht. Letzteres hat die Branche wegen des Fehlverhaltens Einzelner zeitweilig in Verruf gebracht. Die Mitarbeiter von Garde sind sich darin einig, dass es sich dabei um unprofessionelle Entgleisungen handelte. „Bei uns arbeiten Mitarbeiter aus mehreren Nationen. Man muss teamfähig sein“, sagt Tanja Koslowski. „Rechts geht nicht.“

Ein Ende des Booms im privaten Sicherheitsgewerbe ist jedenfalls nicht in Sicht, und auch die Aufgaben und Einsatzgebiete werden vielfältiger. Nicht zuletzt auch, weil die technischen Möglichkeiten zunehmen. „Digital geht es sehr nach vorne. Drohnen sind ein Thema, es gibt mobile Bewegungsmelder“, erklärt Koslowski. So gesehen bietet der Beruf „Fachkraft für Schutz und Sicherheit“ trotz aller damit verbundenen Risiken durchaus eine interessante Zukunftsperspektive.

Text & Fotos: Martin Specht

BERUF MIT ZUKUNFT

Das Bedürfnis nach Sicherheit ist in den letzten Jahren weltweit gewachsen. Nach Angaben des Bundesverbands der Sicherheitswirtschaft (BDSW) verzeichneten private Sicherheitsdienstleister in Deutschland 2019 einen Gesamtumsatz von über neun Milliarden Euro. Mehr als 50 Prozent davon entfallen auf den Bereich des Objektschutzes. Außerdem werden private Sicherheitsdienstleister in den Bereichen Geld- und Werttransport, Flughafensicherheit, dem Einzelhandel und im öffentlichen Nahverkehr beschäftigt. Allein die im Bundesverband der Sicherheitswirtschaft organisierten Unternehmen beschäftigen über 200.000 Mitarbeiter. Die Branche boomt offensichtlich, und die Ausbildung bietet auch Chancen für Seiteneinsteiger.

bdsw.de

